

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 140.

Mittwoch, 20. Juni 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelheft 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelheft 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelheft 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 22. Juni 1906, vorm. 10 Uhr,
kommen im Auktionslokal hier ca. 170 Flaschen Wein, Champagner und Sekt, sowie 5 Faß Weißwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 16. Juni 1906.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auktionslokal hier kommen
Montag, den 25. Juni 1906, vorm. 10 Uhr,
Tische, Stühle, Schränke, 2 Sofas, Silber, 1 Bettstelle mit Matratze, Oberbett, Kopfkissen und 1 Musikwerk (Kalliope) mit 10 Platten gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 20. Juni 1906.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Für das hiesige städtische Krankenhaus ist die Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren auf die Zeit vom 1. Juli bis mit 31. Dezember 1906 zu vergeben.
Verschlossene Offerten sind bis zum 26. Juni 1906 im Rathaus, Zimmer Nr. 8 abzugeben.

Verpflichtung können nur solche Bewerber finden, die die Lieferungsbedingungen an Ratshof eingesehen haben.

Riesa, am 19. Juni 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Obl.

Die Preise für Koks aus dem städtischen Gaswerke Riesa werden auf die Zeit vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 folgendermaßen festgesetzt:

Bei einem Jahresbedarfe unter 1 t (= 1000 kg)	kostet 1 t 20 M.
von 1—25 t	" " 18 M.
über 25 t	" " 17 M.

Der Rat der Stadt Riesa, den 18. Juni 1906.

Die unterm 2. Juni 1906 in No. 126 des Riesaer Amtsblattes verfügte Sperrung des Kommunikationswegs von Gröba nach Neu-Gröba wird hiermit aufgehoben.
Gröba, am 20. Juni 1906.

Der Gemeindevorstand und der Ortsvorsteher.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Juni 1906.

Im Restaurant zur Elbterrasse fand gestern die 29. Hauptversammlung des R. S. Kriegervereins „König Albert“ statt. Eröffnet wurde selbige durch den Vorsitzenden, Herrn Proturist Seidel, mit einem Hoch auf den König. Der Jahresbericht konstatierte eine gedeihliche Weiterentwicklung des Vereins und ließ erkennen, daß Königstreue, Vaterlandsliebe und Kameradschaftspflege durch patriotische Feiern und sonstige Veranstaltungen wachgehalten werden. Der Verein zählt unter seinen Mitgliedern 27 Feldzugsteilnehmer und 21 Kameraden mit dem Jubiläum-Bereinszeichen, d. h. solchen, die über 25 Jahre dem Vereine als Mitglieder angehören. Lobesfälle von Kameraden kamen zwei vor. Der Kassenbericht verzeichnete eine Jahreseinnahme von 985,40 M. und eine Ausgabe von 900,29 M. An Unterstützungen in Begräbnis- und Krankheitsfällen wurden 259,11 M. gezahlt. Nach Richtigsprechung der Rechnung und einem ausführlichen Berichte über die Bezirksversammlung am letzten Sonntag fanden die Ergänzungswahlen zum Vorstande statt. Diese erfolgten teils durch Jurof und teils durch Stimmgittel. Die Ausscheidenden erhielten ihre Ämter wieder bis auf zwei Ersatzmänner, für die andere Kameraden gewählt wurden. Zu der Beratung des Geschäftlichen übergehend, lag außer anderen unwesentlichen Eingängen auch für den Artillerie-Bezirksverband Einladung vor, der Folge gegeben wird. Das Stiftungsfest findet voraussichtlich am 10. Juli im Kaiserhof statt und besteht in Militärkonzert mit Illumination des Gartens. Mit den besten Wünschen für das weitere Vereinsgelingen und einem Hoch auf den Kriegerverein, sowie mit Worten der Dankbarkeit, die der Vereinsleitung zuteil wurden, schloß die gut besuchte Versammlung.

Die Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren für das städtische Krankenhaus werden im amtlichen Teil d. Bl. ausgeschrieben. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht.

Wie das „Dresd. Journal“ vernimmt, wird die 8. ordentliche Landessynode zum 1. Oktober d. J. einberufen werden.

M. Reht unbesonnen aufgeführt hat sich auf dem Truppenübungsplatz Zeitz am 1. Juni der Fahrer Friedrich Paul Fischer vom 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 (Riesa). Er steht im zweiten Dienstjahre. Eine Disziplinarstrafe hat er bisher, und zwar kurz vor dem Vorfall, bei dem Gegenstand der Anklage bildet, erlitten. Sonst hat er sich einwandfrei geführt. Wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams vor versammelter Mannschaft hatte er sich zu verantworten. Beim Scharfschießen, also im Dienste, hatte der Angeklagte — angezogen durch die Marschmusik der einrückenden Infanterie — gekippt. Trotz des Verbotes durch den Unteroffizier Sch. piffte er weiter und stellte das Pfeifen erst ein, als der Vorgesetzte ihn wiederholt auf das Unzulässige seines Verhaltens aufmerksam gemacht hatte. Dann aber stellte er sich breitbeinig vor den Unteroffizier hin, vergrub die Hände in den Hosentaschen und lächelte. Nach dem Namen gefragt, gab er dem Unteroffizier keine Antwort, trotz wiederholter Frage. Dieser erhaltete seinem Beutnant Meldung, dem J. dann seinen Namen nannte. Er wurde dieses Vorfalls wegen alsbald

in Untersuchungshaft genommen. J. war in der Verhandlung des ihm beigegebenen geständig, konnte aber selbst einen Grund zu seinem unsoldatischen Verhalten — als „alter“ Mann! — nicht angeben. Früher hatte er gesagt, daß er sich einem Unteroffizier seiner Batterie gegenüber nicht so verhalten hätte. Daraus ging hervor, daß er dem Unteroffizier Sch. nicht den ihm als Vorgesetzten gebührenden Respekt entgegenbrachte. Das Kriegsgericht der 4. Division zu Chemnitz erkannte im Sinne der Anklage gegen J. auf zwei Monate Gefängnis, wovon eine Woche als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. Das Gericht erachtete das Verhalten des Angeklagten als im höchsten Grade diszipliningefährdend.

y. Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern nachmittags gegen den 22 Jahre alten Hammerarbeiter August Paul Grünberg, gebürtig aus Riesa, wegen wiederholten Rückfalldiebstahls. Der schon mehrfach von dem Königl. Schöffengericht Riesa und dem Königl. Landgericht Dresden wegen Diebereien bestraft, in Gröba wohnende Angeklagte unterhielt mit einer in J. bediensteten Magd ein Liebesverhältnis. G. verkehrte deshalb öfters in dem betr. Gute und war daher mit den Verhältnissen bekannt. Diese Kenntnis benutzte G. daselbst Ende Februar d. J. ein Paar Stiefelletten im Werte von 6 M. sowie während der Nacht zum 2. Mai bares Geld und verschiedene Sachen zu stehlen. Der Angeklagte erhielt, unter Annahme mildernder Umstände, 8 Monate Gefängnis und 2 jährigen Ehrenrechtsverlust; 1 Monat gilt als verbüßt. — Von demselben Gerichtshof wurde der 34 Jahre alte, in Riesa wohnende Arbeiter Josef Korlovski wegen wiederholten Rückfalldiebstahls zu der zu lässig niedrigsten Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der bereits mehrfach bestrafte Angeklagte stahl am 17. Februar d. J. am Elbquai in Riesa ein dem Schiffseigner Beck gehöriges Brett, um es zu verfeuern.

Patentschau (vom Verbands-Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Kopien billigst, Auskünfte frei). Franz Wächler, Großenhain: Schützenauswechslung für Wehrstühle und Schützenwechsel für mechanische Wehrstühle (ang. Pat.). — Fa. Albert Dinger, Gröba: Blumenbreit mit Einrichtung zur Längenveränderung, mit Kniehebelspreizen zur Feststellung und mit vorspringender Galerie (Gm.). — Richard Boden, Riesa: Trichterförmiger Filterkörper mit Ablaufstille (Gebrauchsmuster).

Für Vereine, welche die Dresdner Kunstgewerbe-Ausstellung besuchen, hat sich, so schreibt man uns aus Dresden, das unter Leitung des Herrn Stadtverordneten Meyer stehende Verkehrsbureau als eine sehr zweckmäßige Einrichtung erwiesen. Auf Wunsch werden den Vereinen unter Berücksichtigung gedruckter Wünsche Programme für ihren Dresdner Aufenthalt entworfen, ihnen auch, soweit möglich, für die hiesigen Sehenswürdigkeiten und Verkehrsmittel (Dampfschiffe usw.) Vergünstigungen erwirkt, sowie sachgemäße Ratsschlüsse für Uebernachtung und Verpflegung erteilt. Mit dem Verkehrsbureau ist das Fundbureau der Ausstellung verbunden.

Die vorläufig festgestellten Verkehrseinnahmen der Sächsischen Staatsbahnen im Monat Mai 1906 betragen 11749500 M. oder 717900 M. mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres, wovon 4125500 M.

(197900 M. mehr) auf den Personenverkehr und 7624000 M. (520000 M. mehr) auf den Güterverkehr entfallen. Die Gesamteinnahmen der Sächsischen Staatsbahnen vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. betragen nach vorläufiger Feststellung 54731868 M. oder 4277616 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hierzu trugen der Personenverkehr 17719114 M. (1232413 M. mehr) und der Güterverkehr 37012754 M. (3045203 M. mehr) bei.

Der Verein sächsischer Eisenbahn-Aspiranten, dem auch die aus diesem Stande hervorgegangenen Beamten der mittleren nichttechnischen Laufbahn angehören, hielt am Sonntag seine 3. Landeshauptversammlung in Dresden, Hotel drei Raben, ab. Schon am Abend vorher hatten sich zur Begrüßungskneipe bereits gegen 200 Personen eingefunden. Am Versammlungstag erwies sich aber das geräumige Festlokal fast als zu klein, um die große Zahl der aus allen Teilen Sachsens Erschienenen zu fassen. Die Versammlung begann vormittags 11 Uhr mit einer Festkündigung, zu welcher als Vertreter der Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen Herr Oberfinanzrat Klinger erschienen war. Der 1. Landesvorsitzende, Herr Stationsassistent Heidler-Reichenhain, eröffnete die Sitzung mit schwungvollen Begrüßungsworten, dankte der vorgesehnten Behörde für das dem Verein bisher erwiesene Wohlwollen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König, den Schirmherrn unseres sächs. Eisenbahnwesens. Sowohl an Se. Majestät, als auch an den Herrn Generaldirektor der Staatseisenbahnen, von Kirchbach, wurden Huldigungs- bez. Begrüßungsdepeschen gesandt. Hierauf nahm Herr Oberfinanzrat Klinger das Wort, dankte für die Begrüßung und bemerkte, daß die Königl. Generaldirektion gern von der Einladung Kenntnis genommen habe und dem Streben des Vereins sympathisch gegenüberstehe. Herr Stationsassistent Hienrich, Eisenbahnbureau Böhla, begrüßte die Erschienenen namens der Abteilung Dresden des Vereins. Wesen und Zweck des Vereins legte Herr Bureauassistent Wuge-Tharandt dar. Im 1. Referat, das Herr Stationsassistent Wagner-Großenhain erstattete, wurde die Frage erörtert: Warum müssen wir Sozialpolitik treiben und uns mit Fragen der Volkswirtschaft beschäftigen? Herr Stationsassistent Behner, Reustadt i. Sa., referierte über „Standesfragen“. Von allgemeinem Interesse war das Referat des Herrn Bureauassistenten Stryl, Verkehrskontrolle II Dresden, über die Wirkung der geplanten Schiffahrtsabgaben auf die sächs. Staatseisenbahnen. Nicht nur die Schifffahrt, sondern auch das gesamte wirtschaftliche Leben Sachsens, soweit es von der Zufuhr der Rohstoffe auf dem Wasserwege abhängt, würden durch die geplanten Abgaben ungünstig beeinflusst, zumal Sachsen mit den bedeutendsten Umschlagverkehr im Elbgebiete aufweise. Eingehend behandelte Redner sodann die den sächsischen Staatseisenbahnen daraus erwachsenden Schäden. Eine fesselnde Vergleichsstudie zwischen Post und Eisenbahn des Herrn Stationsassistenten Bauer, Leipzig-Blagwitz, beschloß die Reihe der Darbietungen. Die Post, so führte der Genannte aus, stehe viel besser situiert da als die Eisenbahn, welche für erstere manche Gratisleistungen ausführen müsse, die noch aus der Entstehungszeit der Eisenbahnen stammen, als der Staat den Privatbahnen gewisse Verpflichtungen auferlegte, um das Postwesen gegen Schäd-

bligungen durch die neue Konkurrentin zu schliken. Von Aushebung dieser Verpflichtungen oder gar von Entschädigungen der Post an die Eisenbahn infolge der Schädigungen, welche letztere in der Neuzeit durch die Post erfährt, — wie es z. B. infolge der stetig zunehmenden Ausbreitung des Telephons der Fall ist — habe man aber noch nicht gehrt. Die Verzinsung der Anlageweite, die Verwaltungsorganisation, sowie das beiderseitige Verfahren bei Tarifänderungen bildeten weitere Gegenstände des interessanten Vergleichs. An die Festigung reichten sich geschäftliche Verhandlungen. Gemeinsame Tafel und eine Abendfahrt mit Dampfer nach Vöschwitz beschlossen den Tag. Die nächste Landeshauptversammlung findet 1907 in Zwickau statt.

Während bisher die Verpachtung der Bahnhofs- und Wirtschaften im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung fast ausnahmslos im Wege der öffentlichen Ausschreibung, und zwar in der Regel auf sechs Jahre, erfolgt, sind nunmehr, da sich dieses Verfahren nicht in allen Fällen bewährt hat, neue Grundsätze für die Vergebung der Bahnhofs- und Wirtschaften aufgestellt worden. In Uebereinstimmung mit den für Preußen und Bayern geltenden Grundsätzen hält es das Finanzministerium für zweckmäßiger, daß in Zukunft auch bei der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung von einer öffentlichen Ausschreibung der Bahnhofs- und Wirtschaften dann abgesehen wird, wenn eine Weitervergebung der Wirtschaft an den seitherigen Pächter bzw. seine Erben erwünscht ist und der Pachtwert entweder der gleiche geblieben ist oder der Pächter sich mit der von der Verwaltung für angemessen erachteten Erhöhung des Pachtzinses für einverstanden erklärt oder endlich der Antrag des Pächters auf Festsetzung eines geringeren Pachtzinses für die neue Pachtperiode gerechtfertigt erscheint. In allen anderen Fällen, namentlich also dann, wenn ein neuer Bahnhofs- oder Wirtschaftswirt eingesetzt werden soll, oder wenn es sich um die Vergebung einer neuerbauten Bahnhofs- oder Wirtschaft handelt, oder auch, wenn der bisherige Pächter auf die von der Verwaltung für angemessen erachtete Erhöhung des Pachtzinses nicht eingehen will, würde eine öffentliche Ausschreibung nach wie vor stattfinden haben, sofern nicht im einzelnen Fall ganz besondere Gründe hiergegen sprechen. Mit der Einführung dieses Verfahrens soll dem in die Erscheinung getretenen Uebelstand, daß oft sehr geeignete Bewerber die Einreichung von Gesuchen unterlassen, abgeholfen werden, denn in den Fällen, wo dann noch die Ausschreibung stattfinden, handelt es sich tatsächlich um freiwerdende Bahnhofs- oder Wirtschaften. Bei der bisherigen festbestimmten Dauer der Pachtverträge von sechs Jahren soll es auch künftig verbleiben. Diegen besonders wichtigen Gründe vor für einen Pächter, vorzeitig aus dem Vertragsverhältnis entlassen zu werden, hat sich die Staatseisenbahnverwaltung schon bisher solchen Gründen nicht verschlossen, und andererseits ist das Interesse der Verwaltung, in gewissen Fällen den Vertrag sofort aufzulösen oder mit kurzer Frist kündigen zu können, durch entsprechende Vorbehalte in den allgemeinen Pachtbedingungen hinreichend gewahrt. Neu eingeführt soll ferner nach preussischem Muster werden eine amtliche Berechnung über den Ertrag der Wirtschaften zwecks Festsetzung des neuen Pachtzinses nach Ablauf des alten Vertrags. Die Unterlagen hierzu zu liefern, soll den Wirten anheimgegeben bleiben; keinesfalls aber soll eine entsprechende Verpflichtung erfolgen.

Das Abschneiden der Rosen soll nicht erst dann geschehen, wenn sie verblüht sind, sondern während des schönsten Blühens. Dadurch wird der Rosenstock gestärkt und immer wieder zur Bildung neuer Knospen anregt. In der Zeit des Abblühens aber entzieht die Rose dem Stock die meiste Nahrung und schwächt ihn. Die voll entwickelten Knospen am Stocke dulden, sie gehen gewaltig und hindern den neuen Blumenstolz ungemein. Bei sehr etwa vorzunehmender Erholungsreise läßt sich auch der Rosenstolz auf Wochen hinauschieben, indem man eine zuerst etwas grauem erscheinende Radikalur mit dem Stock vornimmt. Kurz vor der Abreise schneidet man nämlich alle Knospen, auch die kleinsten scharf ab. Die Rosen können nun natürlich nicht blühen, sind aber sofort bestrebt, neue Blüten und Triebe anzusetzen. Darüber vergeht Zeit, gewöhnlich vier bis fünf Wochen, je nach der Witterung. Kommt man nach dieser Zeit zurück, so findet man die Rosen in guter Verfassung, entweder blühend oder nahe vor der Blüte. Vorheriges Bodern des Bodens und kurzer Dung kann nicht schaden.

Beisnig. Diebe, die es hauptsächlich auf Nahrungsmittel abgesehen zu haben scheinen, treiben seit einiger Zeit in den Ortschaften hiesiger Gegend ihr Wesen, indem sie nördlicherweils die Ställe plündern. So wurden bei einem Gutbesitzer in Raunhof 3 Gänse, in Raundorf 2 Enten und 1 Ziege, in Altenhof ein ca. 1/2 Zentner schweres Laufschwein und in Wodelwitz 1 junge Ziege gestohlen. In verschiedenen Fällen waren die Tiere gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Die Gendarmerie sühndet eifrig nach den Tätern. Den Dieben wird ihre Arbeit dadurch erleichtert, daß die Ställe meist nur verriegelt zu sein pflegen.

Dresden, 19. Juni. Zum heutigen Todestage König Alberts wurde in der katholischen Hofkirche ein feierliches Requiem abgehalten, an dem der König, die Königin-Witwe und Prinzessin Matilde teilnahmen. Als die Königin-Witwe von ihrer Villa Strahlen nach der Kirche fuhr, um am Sarkophag ihres verewigten Gatten in der Hofkirche einen Kranz niederzuliegen, kam ein Pferd der kaiserlichen Equipage auf dem Neumarkt zum Stürzen und brach ein Hinterbein. Das Pferd mußte sofort getötet werden. Die Königin begab sich zu Fuß nach der Kirche. Am Sarko-

phage legten auch Offiziersdeputationen der Chef-Regimenter des verstorbenen Landesherren Blumenkörbe nieder. Das König Albert-Denkmal vor dem Ständehause war ebenfalls mit Blumen reich geschmückt.

Dresden. Ein schweres Automobil-Un- glück ereignete sich am gestrigen Dienstag nachmittag auf der Baugruv Straße. Ein Automobil, in dem außer dem Chauffeur der Besitzer des Fahrzeugs mit zwei Herren in dem hinteren Abteil saßen, kam, wie berichtet wird, in einer mit Rücksicht auf den Straßenverkehr mäßigen Geschwindigkeit die Straße entlang, als plötzlich hinter einem Straßenbahnwagen heroo ein 5- bis 6-jähriges Mädchen in großer Geschwindigkeit direkt in das Automobil hinein- lief. Trotzdem es dem Chauffeur gelang, den Wagen schon auf 1/2 Meter zum Stehen zu bringen, wurde das Kind überfahren. Der Besitzer des Kraftfahrzeuges hob das Kind sofort auf und brachte es in das Diakonissenhaus, wo es unter den Händen der Ärzte trotz aller Bemühungen nach kurzer Zeit verstarb. Dem Chauffeur trifft nach dem ein- stimmigen Zeugnis aller bei dem Unfall anwesenden Personen keine Schuld; denn er ist nicht zu schnell gefahren und konnte auch sein Fahrzeug sofort anhalten, so daß der Unfall vermieden worden wäre, wenn das Kind nicht mit großer eigener Geschwindigkeit unmittelbar gegen die Räder gelaufen wäre.

Zum Johannisfest! In dem großen, 34000 Quadratmeter umfassenden Komplex des Herrn Kunst- und Landwirtschafters Konrad Freytag, Dresden, Bergstraße 66, sind in recht sehrwertigen, schön gepflegten, getrennten Abteilungen alle Arten einheimische und fremde Blumen in den verschiedensten Gattungen in voller Blüte zu finden, namentlich Schnittblumen aller Art, ferner alle Sorten hochstammige und Buschrosen, sowie Staudenblumen, als Wohn-, Iris, Campanula, Nelken, Edelweiß, Rhodo- dendron, Spirea, ebenso Flersträucher und Bäume für Parkanlagen. Die Besichtigung ist Interessenten auch ohne Kauf jederzeit gern gestattet. Unter sachverständiger Leitung wird jede gewünschte Auskunft gern erteilt. Auch die Treibhauseinrichtungen und Palmhäuser können in Augen- schein genommen werden.

Dresden, 20. Juni. Das Königl. Schöffengericht verhandelte heute gegen den 26 Jahre alten Priester Felix Mieszkis aus Wina wegen Sachbeschädigung. Der Angeklagte hielt sich auf der Durchreise am 12. d. M. in Dresden auf und besuchte auch das Albertinum auf der Brühlischen Terrasse. Mieszkis hat daselbst an einigen Statuen Körperteile abgeschlagen. Der Angeklagte will dies getan haben, da er sich durch den Anblick der nackten Figuren verletzt gefühlt habe. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht hielt 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis als ange- messene Ahndung.

Vöschwitz. Das hier bestehende dem Roten Kreuz im Königreich Sachsen zugehörige Erholungsheim bietet Erholungs- und Ruhebedürftigen, Genesenden und älteren Leuten ein angenehmes, gefundes Heim zu bescheidenen Preisen. Bei voller guter Verpflegung und mit Bedienung stellt sich der Aufenthalt im Erholungsheim je nach Wahl des Zimmers auf 4—6 M. täglich. Die Loge des Heims ist außerordentlich günstig. Gegen Norden und Osten ge- schützt, ist nur die Elbseite nach Süden offen, ringsum liegen Park und Gärten; kein Straßenlärm, keine Rauchbelästigung, herrliche Aussicht. In 5 Minuten ist die Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, in 10 Minuten der Anlegeplatz der Dampfschiffe zu erreichen. Die innere Verwaltung des Heims untersteht der Oberin Frau Oberstleutnant Schneider; sie bildet den gesellschaftlichen Mittelpunkt der Bewohner, und durch gemeinsames Einnehmen der Mahlzeiten und geselliges Zusammensein soll ein Halt geboten werden, wie ihn die Familie bietet. Die Badeeinrichtungen, ein Turnsaal, Spiele im Park usw. stehen den Bewohnern kostenlos zur Verfügung. Daß bei der herrlichen gesicherten Lage, der reinen ozonreichen Luft günstige gesundheitliche Erfolge durch einen Aufenthalt im Erholungsheim erzielt werden, braucht kaum noch hervorgehoben zu werden. Das Erholungsheim untersteht dem Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. Anmeldungen sind an das Erholungsheim direkt zu richten.

Radeberg, 18. Juni. Im nahen Lustkurort Weizdorf wurde am gestrigen Sonntag ein herrliches Schwimmbad, das Prinz Herrmann-Bad eröffnet. Den sogenannten Grofsteich, dem Prinzen Herrmann von Schönburg-Waldenburg aus Hermsdorf gehörig, hat die Gemeinde Weizdorf erpachtet und ihn seit Pfingsten zu Bädelfahrten freigegeben. Der Teich ist auf allen Seiten umgeben von pracht- vollen Nadelwäldungen, durch die frisch angelegte Prome- nadenwege führen, auf denen Ruhebänke aufgestellt sind. Die Wasserfläche beträgt 34000 Quadratmeter. Ein schmudes, zweistörmiges Badehaus ist mit Auskleideräumen und Einzel- jellen versehen. Das Bad wird einen willkommenen Tummel- platz für die Sommergäste bilden.

Baunzen. Vom 17.—19. Juni fand hier der 19. Bezirksverbandstag der Sächsischen und Preussischen Bau- ninnungen statt. Aus dem Verhandlungen sei folgendes er- wähnt: Infolge Beschlusses des Königlich sächsischen Mini- steriums des Innern betreffs Erteilung der Rechtsfähigkeit der Stiftung des Allgemeinen Sächsischen Baugewerksver- eins, den der Vorsitzende bekannt gab, beschloß man diese Stiftung als Nebenkasse zu verwalten. Nach einem Be- richt über den 20. Delegiertenstag des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister in Braunschweig durch den Vorsitzenden referierte Herr Königlicher Baurat Ende-Beip- zig über den im Landtage eingebrachten Antrag, betreffend die Regulierung des Submissionswesens. Angenommen wurde sodann folgender Antrag der Innung der Baumeister zu Chemnitz (Referent Baumeister Heibrich): Der Bezirks- verband der Sächsisch-Preussischen Bauinnungen solle be-

schließen, bei der Königlich sächsischen Staatsregierung vor- steilig zu werden, daß seitens der hohen Regierung eine Revision des Allgemeinen Sächsischen Baugewerks am Jahre 1900 in die Wege geleitet wird. Als nächstjährigen Versammlungsort wählte man Würzen. Der 21. Delegierten- tag des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister wird vom 9. bis 11. September in Stuttgart abgehalten. Die Verhandlungen fanden erst nachmittags 1/5 Uhr ihre Ende, nachdem man noch in eine interne Besprechung be- züglich Gründung von Arbeitgeberverbänden eingetreten war.

Zittau, 18. Juni. Daß die Sozialdemokraten sich einer unehrlichen Kampfweise bedient und das Recht der freien Meinungsäußerung, als deren Verfechterin sie sich stets aufzuspielen beliebt, selbst gräßlich mißachtet, wenn es nicht in ihren Kram paßt, ist schon häufig festgestellt worden, sie zeigt sich immer und immer wieder als Partei mit doppeltem Boden. Geradezu ein Schul- spiel hierfür gaben, schreibt man dem „S. B. Z.“, die Herren wieder einmal in einer öffentlichen Gewerksver- einerversammlung, die für Sonnabend abend nach hier in den Gasthof „Stadt Prag“ einberufen war, und zwar vom Gewerksverein der deutschen Maschinenbau- und Me- tallarbeiter (Sächsische Landarbeiter). Ein Herr Tornblätke aus Berlin wollte über die Kampfeskampagne des deutschen Me- tallarbeiter-Verbandes bei den letzten wirtschaftlichen Kämpfen sprechen. Hierbei sollten seitens des Gewerks- vereins die Angriffe zurückgewiesen werden, welche einige Zeit vorher ein Herr Oshheimer-Wdrity, Führer des Me- tallarbeiter-Verbandes, gegen den Gewerksverein erhoben hatte, ferner sollte den Mitgliedern d. S. Metallarbeiter- Verbandes an dem Verlauf der letzten vom Verband eingeleiteten Kämpfe bewiesen werden, daß die hierbei angewandte Taktik der Führer fortgesetzt zum Schaden der Arbeiter ausschläge. Die Herren Oshheimer-Wdrity- ten nun einige unangenehme Wahrheiten geschildert zu haben. Sie sorgten daher für eine „Sprechstunde“, die dem auch vorzüglich funktionierte. Man hätte die Vorsitzende die Versammlung eröffnet und versucht, die Tagesordnung zu verlesen, so erhob sich ein ohrenbe- täubender Lärm, aus dem sich das Gefehre nach einer Bureauwahl herauslöste. Der Vorsitzende sowie der Referent wiesen auf ihr gutes Recht hin, daß der Verein, welcher die Versammlung einberufen, auch die Leitung übernehme; es nützte nichts, die Herren „Genossen“ über- boten sich gegenseitig darin, jede Äußerung des Re- ferenten einfach niederzuschreiben, und am lautesten taten dies die Führer. Vergebens appellierte Herr Tornblätke an den moralischen Mut dieser Herren; er sagte, daß er unmöglich annehmen könne, sie hätten jedes Gefühl dafür verloren, welche Zeitigkeit darin liege, wenn man den Gegner nicht anhören wolle. Vergebens war dieser Appell. Man schrie und tobte durcheinander derart, daß der Referent sich zu der Erklärung gezwungen sah, bei einem solchen Bildungsgrade eines großen Teils der Ver- sammelten müsse er darauf verzichten, das Referat zu halten. Er müsse aber sein Bedauern darüber ausdrücken, daß ein großer Teil der Zittauer Metallarbeiter sich zu einem solchen Betragen erniedrigen könne; er hoffe jedoch, daß gerade durch das jedem parlamentarischen An- stande Hochsprächende Auftreten der Führer den Mitglie- dern des Metallarbeiter-Verbandes die Augen über den moralischen Wert dieser Herren aufgehen würden. Nach- dem der Vorsitzende nochmals vergeblich den Versuch ge- macht hatte, die Herren „Genossen“ zu einem geistigen Benehmen zu bewegen, wurde die Versammlung ge- schlossen.

Wolkenstein, 19. Juni. Der 12 Uhr 29 Min. mittags von Jöhstabs abfahrende und 3 Uhr 9 Min. nachmittags in Wolkenstein fällige Bedarfskaterzug Nr. 9333 hat gestern nachmittag gegen 1/3 Uhr am Uebergange beim Bahnhofe Stredwalde das zweispännige Kutschgeschirr des Rittersgutsbesizers Schmidt in Stredwalde derart ange- fahren, daß es die Wäsche hinunterstürzte. Personen sind bei dem Zusammenstoße glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, dagegen wurde das eine Pferd leicht, das an- dere aber schwer verletzt.

Oelsnitz i. Ergeb. Infolge ziemlich starker Boden- sänkungen sind die Risse und Sprünge im hiesigen Pfarr- hause so bedeutend geworden, daß das weitere Wohnen mit der Gefahr des Zusammenbrechens bedroht ist; es wurde deshalb baupolizeilich abgesperrt, und der Kirchen- vorstand hat bereits eine andere Wohnung für den Pfarrer gemietet.

Adorf. Der Schmiedemeister Wilmann wurde vor dem Restaurant „Rüdeheimer“ von drei tschechischen Ar- beitern überfallen und durch Dolchschüsse schwer verletzt. Bei ihrer Verfolgung versuchten die Tschechen auch einen Schuh- mann zu erschlagen. Die Täter sind festgenommen worden.

Oberwiesenthal, 19. Juni. Ganz kolossalen Schaden, besonders in den Wäldern, hat der Ende voriger Woche im Erzgebirge herrschende Sturm auch auf dem Reilberg angerichtet, indem er von dem aus starken Holz gezimmerten Neubau, durch den das erste Stodwerk zu Wohnräumen eingerichtet werden sollte, den Anbau mit samt dem Dach-stuhl und Blecheindeckung vollständig abtrug.

Leipzig, 19. Juni. Vier wurde ein 43 Jahre alter Hausmann aus Grofsteinberg verhaftet, der für ein Grund- stück am Neumarkt bestellt war und kürzlich in ein darin befindliches Geschäft eingebrochen und für 700 M. Herren- artikel gestohlen hatte. — Aus Geschäftsliftofen am Brühl und in der Reichstraße wurden wiederum gestohlen 174 gefärbte Astrachanfelle, 50 Stück schwarzgefärbte Tiberfelle, 8 Stück Opossumfelle und 4 zugerichtete Stantsfelle im Werte von 580 Mark.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision des Banklehrlings Karl Brunk, der vom Landgerichte Braun- schweig am 21. März wegen Tötung der Schwester Marie

Sommerstoffreste

zu Damenblusen, Röcken, Schulkleidern usw. passend, in Reinswoll und mit Mousseline, Fein- und Waschseide, Organdy, Zephyr, Satin, Crepon, Batist, Nips, Kattun usw., in herrlichen neuen Mustern auch in einfarbig, weiß, crème, eisbein usw. werden jetzt bedeutend unter Preis abgegeben. Jeder Rest ist mit Maß und Preis versehen.

Ernst Mittag, Manuf.-Barenhaus.

Weinhandlung Richard Boden

Fernspr. 172. **Kleines Kuffenhaus.** Fernspr. 172.
Großes Lager bestgepflegter
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süd- und Schaumweine.
Weiß- und Rotwein per Liter oder Flasche von M. 0,60 an.
— Preisliste gern zu Diensten. —

Junger Commis

sucht Stellung per 1. Juli oder 15. Juli. Offerten unter F L 122 postlagernd Riesa II.

20 Ztr. altes Heu
zu verkaufen Weihenstraße 17.

Ein gebrauchtes Kassenregal für Materialwaren zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wäsche zum Waschen u. Blätten wird angenommen **Boberien Nr. 18.**

1 Kleiderstuhl, fast neu, billig zu verkaufen **Bismarckstraße 29.**

Fahr- räder,
3 Jahre Garantie 45 M. Famil. Nähmaschinen. 5 Jahre Garantie 27 M. Laufdecken 1 jährige Garantie Qual. 2,90, Luftschläuche 2,30 bis zur allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigten Preis. **Scholz, Fahrradw., Steinau a./O. S. 33, 34.**

Sophas, gute Ausführung, Spiegel, feinste Gläser, emp. Gemischtg., Hauptstraße 68.

Socken Strümpfe

(Wert bis 2 Mk. p. Paar) jetzt durchweg **45 Pf. p. Paar**
Ernst Mittag.

Täglich frisch gepflückte **Rirschen** verkauft **H. Kern, Rirschbude** Gröba, Strehlaer Chaussee und in der Wohnung, Niederlagstraße 14.

Magenbeschwerden jeder Art werden in kurzer Zeit behoben durch den

Pepsin-Wein aus der Central-Drogerie von **Oskar Förker.** Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 M.

Anker-Drogerie Riesa Moritz Damm Nachfolger, Telephon Nr. 36.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Drogen, Farben, Material- und Colonialwaren-Handlung, Mineralwasserhandlung, Lager von Krankenpflegeartikeln und Verbandstoffen, Cigarren en gros und en détail empfiehlt

Eigene Spezialitäten: **Gähneraugentinktur**, sicher wirkend mit Bismut 35 Pf. **Sommersprossen-Cream**, anerkannt gut, 1 M., mit Seife 1,45 M. **Käsefitt**, fittet alles, 30 Pf.

Eisschränke

äußerst billig
Eismaschinen sehr praktisch

Fliegenschränke solides Fabrikat

Fliegenglocken rund und oval

Einkoch-Apparate sehr empfehlenswert

Einmachbüchsen verschiedene Sorten bei

A. Albrecht Wettinerstraße 20. Telephon 168.

Reste von **Woll-Mousseline** 2-8 Mtr. lang, für Blusen und Kleiderchen passend, Mtr. von 75 Pf. an.

von **Cattun, Zephyr, Satin etc.** Mtr. von 25 Pf. an empfiehlt

Emil Förster Max Barthel Nachf.

Russisch Brod feinstes Theegebäck, 4 Pfund 120 Pf., Bruch 100 Pf. **H. Selbmann, Hauptstr. 83.**

Erdbeeren billigst bei **Storl** und in der „Erica“.

ff. Altenb. Ziegenkäse, neue Sendung. **Ernst Schäfer Nachf.**

Brauerei Räderau. Donnerstag abend wird Jungbier gefäkt.

Bier! Donnerstag abend und Freitag früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier** gefäkt.



Schützen-Gesellschaft Riesa.
— **Versammlung** —
morgen Donnerstag abend 7/9 Uhr im Schützenhause. Tagesordnung: Eingänge, verschiedene Besprechungen etc. Um lebhafteste Beteiligung bittet
E. Nische, 1. Vorst.

Balles Tanzlehr-Institut, Schützenhaus Riesa.

Auf viele Anfragen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein dritter Kursus in diesem Jahre im Schützenhaus Riesa **Freitag, den 22. Juni** beginnt. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Bitte Anmeldungen bei **Frau Obenaus, Bismarckstr. Nr. 11 a**, gefälligst niederzulegen.
Hochachtungsvoll
Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.

Café Central.

Empfehle während der heißen Jahreszeit meine ganz kühl gelagerten, vollständig rauchfreien **Volantitäten.** Extra Karte für **Erfrischungen und Spezial-Getränke.** **Cobblers, Pils, American drinks, Vanilles und Fruchtweine, vorzügliches Gebäck,** auch außer dem Hause. Hochachtungsvoll **R. Richter.**
Ausländische Zeitungen: **Le Figaro, The Times, Stockholms Dagblad.**

Ich verkaufe von jetzt ab meine eigenen Ledertuchwaren-Fabrikate wie Brieftaschen, Aktien- und Schreibmappen, Posttaschen, Radfahrtragen, Schürzen, Lätzchen, Contobuch-Umschläge, Frühstückstaschen, Reisrollen usw. auch im einzelnen zu Fabrikpreisen. Musterausstellung in den Schaufenstern (Hausflur).
Ernst Mittag, Wettinerstr. 15.

Zum Johanni-Sonntag

empfehle in größter Auswahl: **Blumentränze, Blumensträncher, sowie blühende Topfkraut, Geranien etc. zum Schmücken der Gräber zu ganz besonders billigen Preisen.** Man beachte mein Schaufenster im **Blumengeschäft Kaiser Wilhelmplatz.**
Alfred Büttner, Bauhütze-Riesa, Groß-Kulturen-Gärtnerei.

Einfachapparate von Arndt

sind mindest ebenso gut als von **Wed.** aber wesentlich billiger in **Riesa** bei
A. Albrecht, Wettinerstr. 20, Telephon 168.

Weisswein Rotwein

Dessertweine
Ungarwein Obstwein
Alkoholfreie Weine
in grosser Auswahl empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
I. Geschäft: **Ecke Haupt- u. Panitzstr.** II. Geschäft: **Albertplatz**

In Duft und Sonne liegt die Welt,

aber darum ist doch kein Mensch vor Erkältungen sicher. Wer klug ist, denkt bei Zeiten daran, sich gesund zu erhalten und sich die Freude an der herrlichen Natur unverkümmert zu bewahren; er kauft und gebraucht **Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen**, wenn er die Schleimhäute der Atemwege gegen unglünstige Einwirkungen schützen oder sie von Störungen befreien will. **Fays ächte Sodener** sind nie zu entbehren und man soll sie stets in der Tasche haben. Die Schachtel kostet nur 85 Pf. und ist überall zu haben.
Bestandteile: **Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7805 %, Tragant 0,2866 %.**

Für Wiederverkäufer.

Von morgen Donnerstag an gebe ich **neue saure Gurken** von bekanntem vorzüglichem Wohlgeschmack zum billigsten Tagespreise ab.
Gustav Grünberg, Schillerstr. 7.

!Säuglingssterblichkeit!

während des heiß. Sommers wird verhindert durch rechtzeitigen Zusatz zur **Milch** von: **Ap. Latemohl's Kindermehl** (Dose 1,25 in den Apoth. u. Droger.) **Stint- u. Knochenbildend, von höchst Nährwert, leicht verdaulich!**

Johanni.

Bestellungen auf **Blumengewinde** fürs **Johannisfest** werden schon jetzt entgegengenommen in **Blumenhalle „Erica“ u. Gärtnerei Storl.**

Erdbeeren,

feischgepflückt, Lit. 30 Pf., empfiehlt **Fiedlers Gärtnerei,** gegenüber vom Friedhof.

Vollheringe,

5 Stück 20 Pf., empfiehlt **Ernst Schäfer Nachf.**

Neue saure Gurken,

vorzüglich im Geschmack, **neue Malta-Kartoffeln** sehr reichlich, Bld. 14 Pf., **neue ital. Kartoffeln,** Bld. 12 Pf., bei 5 Bld. 11 Pf., **feinste Gasseboj-Mais,** **beste Stornoway-Mais,** Stück 8-15 Pf., empfiehlt **Ernst Schäfer Nachf.**

So lange Vorrat reicht:

Rollmöpfe, 5 Stück 10 Pf., **Bratheringe,** 4-6 Pf., **Senfgurken,** per Pfd. 20 Pf., **Sauerkraut,** per Pfd. 5 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

Neue saure Gurken

ff. im Geschmack, Stück von 10 Pf. an. Für **Wiederverkäufer** billige Tagespreise.
Fritz Beschelt, Bismarckstraße 19.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Hermann Richter, Boberien. Auch steht dort ein schöner, billiger **Handwagen** zum Verkauf, passend für **Handelsteute.**

Stadtpark-Riesa

Schönstes Gartenrestaurant. Angenehmster Aufenthalt. **Vorzügl. Bewirtung.**

Freiw. Sanitätskolonne.

Freitag abend 7/9 Uhr Versammlung. Brigadetag betr. **Erscheinen aller Kameraden** dringend erwünscht. **Der Kolonnenführer.**

Bezirk Riesa des D. R.-B.

Sonntag, den 24. Juni cr., nachm. 4 Uhr in **Okran, Hotel zur Taube**

Bezirksversammlung.

Tagesordnung laut Bundeszeitung. **Gemeinsame Abfahrt** der hiesigen Mitglieder, auch **Einzeljahre 1/2 Uhr** Kaiserhof. **Die Bezirksleitung.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten



Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Brucher „Paul-Schacht“, Bruch i. V. Brucher Braunkohle ergibt lt. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar geringstem Ascherückstand; ist demnach die beste und billigste Kohle.

A. G. Hering & Co.

Elbstrasse.



Die Vorgänge in Rußland

Bekunden noch immer, daß revolutionärer Raub und Mord unentwegt andauert. Grauenhaft sind die Einzelheiten über die Ereignisse in Bielostok (Bjelsk, Bialystok). Ein Petersburger Augenzeuge berichtet, daß die Zahl der Ermordeten gegen 200 betrage; einige Leichen lagen zwei Tage lang auf der Straße. Die rasende Menge gestattete den Sanitätspersonen nicht, sie fortzuräumen. Einen fürchterlichen Eindruck gewinnt man im Hospital. Der ganze Weg über den Hof ist mit Blut getränkt. Viele Leichen bieten einen erschütternden Anblick; sie sind nur eine unförmliche Fleischmasse. Einen Leichnam fand man mit gebundenen Händen, die Augen waren ihm durch lange Nägel ausgebohrt. Der Unglückliche ist der kriegsgraphische Professor Eppstein. Außer ihm ist seine ganze Familie, aus sieben Personen bestehend, ermordet worden. Neben ihm liegt der Leichnam eines jüdischen Mädchens, dem beide Beine mit einem Beil abgehakt sind. Soldaten drangen in verschiedene Häuser ein und besaßen den Bewohnern, herauszutreten. Darauf wurden die Christen von den jüdischen gesondert und die Letzteren niedergeschossen. Ein Christ protestierte gegen diese Grausamkeit. Darauf wurde auch er erschossen.

Dem deutschen Bureau der Alliance Israélite unterstelle sind weitere Berichte über die Verbrechen in Bielostok von Augenzeugen und von seinen auf den Schauplatz des Schreckens entsandten Vertretern zugestellt worden. Wir entnehmen diesen Berichten folgende Stellen: Wie man vorging, hatte ich in meiner Straße zu beobachten Gelegenheit. Am Freitag sah ich von meinem Fenster aus, wie eine Gruppe junger, mit Dreifüßlingen besetzter Burshen unter Vorantritt einer Militärpatrouille vier Häusern hintereinander aufbrach und ausraubte und den Raub unter sich verteilte. Ich fragte einen in der Nähe stehenden Polizisten, warum die Polizei nicht einschreite, die Antwort war: „Was können wir machen!“ Als die Bande sich gerade wieder auf ein Haus stürzte, kam ein Polizeileutnant hinzu und sagte kurz: „Meine Herren, es ist nicht gestattet, genug! (Gospoda, Melzja, Tomowna)“. Da entfernte sich das Gefindel ohne Widerpruch, es gab hier keine Leichen, da Verteidiger sich nicht zeigten. Wo irgend aber ein Jude zur Waffe griff, um das Raubgefindel zu verschrecken, nahm Militär das ganze Haus unter Feuer. Viele Häuser sind von Kugeln durchlöchert. Am furchtbarsten war das Schicksal in der Nacht zum Sonnabend. Das Militär war bemüht, sich des Hauptquartiers der jüdischen Kampf- und Kampfgruppen zu bemächtigen, wagte sich jedoch nicht in die Straßen hinein, sondern beschoß aus der Ferne ganze Häuserblöcke. Hierbei müssen viele Menschen zugrunde gegangen sein. Hunderten gelang es jedoch unter dem Schutze der Dunkelheit, in das hohe Korn der Felder und weiterhin in den Wald zu flüchten. Auch diese wurden massenhaft niedergeschossen, als sie sich am Morgen, vom Hunger getrieben, auf die Chaussee und Straßen wagten. Auf unserer Fahrt zum Bahnhof

führten wir über Teppiche und Stoffe (in der Lipowajastraße) und sahen Leichen forttragen. Schwerverwundete, die sich durch Räder verrietten, wurden zu Tode getrampt. Ein Schwerverletzter mit verbundenem Kopf springt in den Eisenbahnzug nach Grajewo, ein Gendarm reißt ihn heraus; „Du willst weg? Du bleibst hier, Du mußt operiert werden!“ Tausend stößt er den Unglücklichen einigen Soldaten zu, die ihn prompt „operieren“; sie fangen ihn mit dem Bajonett auf! Ein Telegramm lautet: Gegen 100 gräßlich Ermordete liegen im jüdischen Hospital, außer vielen in den Häusern und den umliegenden Feldern. Die Verwundeten sind zahllos. Fast sämtlich Geschäfte auf den Hauptstraßen sind vollständig zerstört ausgeplündert. Die Nebenstraßen leben meistens verödet, wo weniger Militär ausrückt, wodurch es der jüdischen Selbstwehr gelang, die Räuber zu vertreiben. Grenzenloser Jammer herrscht. Es gibt unzählige Witwen, Waisen und unglückliche Krüppel. Dringend ist sofortige Hilfe notwendig. Eine noch schrecklichere Hege droht den Nebenstraßen. Endlose Panik herrscht. Handel und Erwerb sind für unabsehbare Zeit völlig gelähmt. Eine Massenauswanderung steht bevor. Man rufe das europäische Gewissen an zur Vorbeugung solcher tierischer Greuelkaten in Zukunft.

In Kattowitz treffen fortwährend russische Flüchtlinge aus Bielostok ein und sammeln Unterstufungen. Ein deutscher Generaldirektor, Preiß, von den Subschinski-Walzen an der russischen Grenze, ist mit Familie nach Kattowitz geflüchtet, weil er von den Sozialisten ein Todesurteil zugestimmt erhalten hat. Das Subschinski-Bureau wurde gestern von Sosnowice nach Kattowitz verlegt. Die Werte werden von 800 Wajaken bewacht. Sämtliche Sosnowicer Arbeiter führen ein Seckel ihres Wohnes an die Streikliste für die Ausständigen der Subschinski-Werke ab.

In Petersburg dauert der Baderstreik fort; auch gestern war die Mehrzahl der Baderien geschlossen. Auch die Erbarbeiter und Steinseher sind in den Ausstand eingetreten. Der Streik auf der Syban-Wasma-Eisenbahn hat, den Wätern zufolge, eine Säuerung unter den Eisenbahnarbeitern des Petersburger Bahnhofs erzeugt. Die die „Dowojew Wremja“ erfährt, haben die Maschinisten der Nikolaibahn für heute einen Streik angekündigt, falls ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Die Gendarmen und die Bahnverwaltung erhielten Weisung, umfassende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Ueber partielle Streiks in verschiedenen Geschäftszweigen liegen Meldungen vor aus Breslau, Kromtau, Kattowitz, Obeisa, Kaluga, Jekaterinoslaw, Chitowir, Radom, Ustjug und Saratow.

Die ganze politische Lage in dem gewaltigen Reiche ist nichts weniger als erfreulich.

Tagesgeschichte.

Der amerikanische Fleischskandal und der preussische Landwirtschaftsminister.

Hierzu schreibt die „Nat. Lib. Corr.“ in sehr berechtigter Weise: Die viel besprochenen schauerhaften Zustände des Chicagoer Fleischhandels rechtfertigen in vollem Maße die scharfen Bestimmungen, welche deutscherseits gegen die Einführung des amerikanischen Rindfleischs getroffen worden sind. Man erinnert sich wohl noch der leidenschaftlich gehässigen Anklagen der Sozialdemokratie gerade gegen dieses Verbot, das den Sozialdemokraten als Argument für ihre maßlos betriebene Hege gegen den „Fleischwucher“ diente. In der „Nat. Lib. Corr.“ lesen wir jetzt die Erinnerung daran wie an die sozialdemokratische infamisierte Agitation für die Einführung des amerikanischen Rindfleischs vollständig ausgelöscht. (Die Wiedergulassung des amerikanischen Rindfleischs wurde übrigens auch in einer nicht sozialdemokratischen Protestversammlung in Chemnitz von einem liberalen Hauptredner verlangt.) Aber es wäre doch merkwürdig, wenn die Sozialdemokratie selbst aus dem jetzt in Chicago hervortretenden vollgültigen Beweise für die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der deutschen Maßnahmen nicht ebenfalls agitatorisches Material herauszupressen wüßte. Die sozialdemokratische Presse folgt indessen hierin nur den Spuren der ihr vom Zentrum, von der „Germania“ gewiesenen Richtung. Der preussische Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke soll sich geäußert haben, die Zustände in Chicago seien ihm bekannt gewesen. Das ist sehr leicht möglich. Denn ohne annähernde Kenntnis vom gesundheitlichen und gefährlichen Verfahren bei dem amerikanischen Rindfleischhandel wären sicherlich deutscherseits die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen nicht getroffen worden. Nun macht die „Germania“ dem Minister v. Pöbbecke den merkwürdigen Vorwurf, sein Schweigen belade ihn mit einer großen Verantwortung! — Man kann uns gewiß nicht in den Verdacht bringen, als Sachverwalter des landwirtschaftlichen Ministers zu gelten, da wir wie auch die parlamentarischen Vertreter unserer Partei vor Jahr und Tag angesichts der allgemeinen Erregung über die Fleischverteuerung jene Art und Weise, wie der Minister diese Frage behandelte, als dem Ernste der Lage wenig entsprechend und als durchaus unangemessen bezeichneten. Aber die jetzigen Vorwürfe der „Germania“ sind nicht nur ungerecht, sondern zeugen von einer geradezu kindlichen politischen Naivität. Man denke sich den Fall, wenn Minister v. Pöbbecke wirklich mit seiner Kenntnis der Dinge hervorgetreten wäre! Hätte er Beweise dafür beibringen können? Nein! Und dann der allgemeine politische Skandal, wenn ein preussischer Minister in die Angelegenheiten des amerikanischen Rindfleischs eingegriffen, Entfaltungen gemacht hätte, die man doch in einflussreichen amerikanischen Kreisen selbst am liebsten wieder zuzubeden oder deren

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Und dem Holländischen überlegt von Leo van Heemstede.

1041 (Kadabra verzoeten.)

„Weshalb? Sobald wir verheiratet sind, verlassen wir Java. Aber wo soll ich bleiben mit meiner Frau neben mir? Ich kann mit ihr nur ge. abute Weas reisen, und das ist mir grenlich langweilig.“

„Sie wird gern mit Dir durch ungebahnte zichen.“

„Aber das hat keinen Reiz mehr für mich.“

Korona kam heran: lächelnd sah sie ihren Bräutigam neben Hermelin stehen und legte ihren Arm um seine Schulter; sie fand nichts mehr darin, sie in erster Unterhaltung beieinander zu sehen. Hermelin muß mir vieles von Deiner härmlichen, unklugen Jugend erzählen; ich glaube, daß wir dieses Thema nie erschöpfen werden“, sagte sie.

„Ja, es lieber bleiben, Korona, Du würdest nicht viel Gutes hören“, entgegnete er lachend.

„Was macht das aus? Gutes oder Böses, von meinem Swan höre ich alles gern.“ (Hermelin 104. Nr. 7.)

„Du würdest mich ganz verderben, wenn noch etwas an mir zu verderben wäre“, sagte er in einem Tone, der Korona nicht auffiel, aber dessen Verdruss Hermelin nur zu gut kannte.

Als Hermelin am Abend mit ihrem Mann allein war, nahm sie plötzlich seinen schwarzen Lockenkopf zwischen die Hände und drückte einen Kus darauf. „Eigenartiger Tangenloß“, schmeichelte sie zärtlich. „Du hast Dir teuf in den Kopf gesetzt, daß Swan Thoren mit lieber sei, aber Du müßtest einmal wissen, wie froh ich bin, daß Du mein Mann bist, und daß ich um alles in der Welt nicht mit Korona tauschen möchte. Ich fürchte, daß die arme Kor noch viel mit ihm auszustehen hat er wird, und daß es besser für sie gewesen wäre, wenn Swan nie nach Java gekommen wäre.“

„Wer weiß, ob ich dann mein Weibchen je zu lieben gewagt hätte!“ rief Korona, sie lachte aus Herz drückend.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Thoren von Tagen hatte für seine künftige Familie und ihre Freunde ein Fest veranstaltet; sein Haus war endlich eingerichtet, und dieses Ereignis sollte zugleich mit seiner Verlobung gefeiert werden.

Am Nachmittage kamen die Gäste an; Korona stand ihm schon als Gattin zur Seite, niemand hatte sie je so einfach gesehen, kein Diamant zierte Hals oder Loden, nur die wilden Blumen, die ihr Bräutigam mit Lebensgefahr in einer Schlacht gepflückt hatte.

Alle Verwandten, mit Ausnahme von Dolly, die ihren Liebling noch beweilte, erschienen nach und nach in dem festlich geschmückten Hause; ihnen schlossen sich verschiedene Fremde aus der Hauptstadt an.

Korona strahlte in einem Glück, auf welches noch kein Schatten gefallen war; als ein beneidenswertes Menschenpaar standen sie und Swan da zwischen Grün und Blumen in der vorderen Galerie, jung, reich, liebend und schön.

Nach dem festlichen Empfange, als alle beisammen waren, schloß Thoren von Tagen eine Wasserpartie vor; festlich geschmückte Kutschen saßen am Meer, die Anderer mit ihrem dunkelbraunen Gesichtern, die sich scharf von ihren roten und weißen Kleidern abhoben, saßen schweigend auf ihrem Posten. In einem der Fahrzeuge, das die Form einer schmalen venetianischen Gondel hatte, nahmen Braut und Bräutigam Platz, während die anderen in den größeren sogenannten Wagnis sich verteilten. Korona sah auf einer Art von Thron, der mit rotem Atlas bekleidet war; zu ihren Füßen lag ein Tigerfell, worauf Swan sich niederließ.

Die Thoren wurden langsam in Bewegung gesetzt und senkten sich regelmäßig in das hellbraune Wasser, das sie in zahllosen Perlen emporspritzen ließen. Mit seltsamen Lächeln schaute Korona rings um sich her, aber am liebsten ruhten ihre Augen auf dem dunklen Haupt, das sich an ihr Kleid schmiegte, auf welches sie all ihre Hoffnung für die Zukunft und ihr Glück gesetzt hatte.

Rings atmete alles Ruhe; die Wärme des Tages hatte einer erfrischenden Kühle Platz gemacht. Die würzigen Dämpfe aus dem tropischen Walde schwebten über dem Wasser, das von den letzten Sonnenstrahlen verguldet und mit Rosen bestreut war, die und da wie achlos hingeworfene Strauße lagen die kleinen Inseln, halb im Schatten, halb im Licht; wilde Brauen schimmerten durch das Grün, um plöblich, von den Ruberschlägen erschreckt, sich in die Lüfte zu erheben.

„O, solch ein Abend müßte ewig währen!“ sagte Korona.

„Gut! Wäre es dann noch ein Genuss? Ja, wenn wir immer in der Stellung blieben, worin wir nun sind, aber was ist veränderlicher als ein Menschengemüt!“

„Swan!“ fragte Korona plöblich, sich zu ihm herabbeugend, „sage mir aufrichtig, hast Du eine solche Stunde wie diese schon einmal neben einer anderen erlebt?“

Er blickte erkömt zu ihr empor. „Weshalb fragst Du das?“

„Darf ich das nicht tragen, da ich Dir mein künftiges Los anvertraue?“

„Die Zukunft gehört uns beiden, aber die Vergangenheit gehört mir allein. Du bist die erste, der ich meinen Namen anbiere, lasse Dir das genügen, Korona, und forsche nicht nach meinen früheren Erlebnissen. Eine Korona habe ich noch nie geliebt!“

„Nun, ich will nicht in Deine Geheimnisse bringen, aber erzähle mir etwas von Deiner Jugend, etwas, was ich wissen darf.“

„Meine Jugend ist traurig gewesen, Korona, und eine traurige Jugend ist wie ein kalter, unfreundlicher Lenz, wie man ihn hier nicht kennt. In Europa sind die Tage selten, wo es wirklich Lenz ist, wo man glaubt, die Blumen wachsen zu sehen, wo alles von Leben und Jugend spricht, die Sonne selbst verjüngt scheint. Oft fiedlen jene herrlichen Tage ganz; es ist dann kalt und trostlos, die Blüten und Knospen stehen sich schon zurück und können sich nicht zur Frucht bilden, und so bricht der Sommer an, ohne daß der Lenz sein Wert zu vollbringen vermochte.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirkungen man dort nach Möglichkeit abzuschwächen sucht. Die politischen Folgen eines solchen Vorgehens des preussischen Landwirtschaftsministers wären gar nicht auszu-denken! Und die Sozialdemokratie wäre gewiß die erste gewesen, die Leidenklagen darüber geschlagen hätte, daß die preussische oder deutsche Regierung ihre Nase in alle's steckt, sich überall Feinde im Auslande mache, den Krieg herausbeschwöre usw. Aber jetzt erhebt die sozialdemo-kratistische Presse, der Schulse der „Germania“ folgend, gegen den landwirtschaftlichen Minister die leidenschaft-lichsten Vorwürfe, die selbstverständlich wieder, damit es dem Treiben doch nicht an einem Schlagworte fehlt, in Zusammenhang mit dem „Fleischwucher“ gebracht wer-den. So schreibt das Mehringsche Organ, die „Leipziger Volkszeitung“, am Schluß ihres kürzlich mit dem „Leipziger Schampfer“ reich gespickten Artikels: „Weit entfernt, daß der deutsche Fleischwucher etwa durch die Schweine-reizen Chicagos gerechtfertigt wäre, ist er durch das famose Verständnis Bobjelskis erst in seiner ganzen Verwerflichkeit gekennzeichnet worden.“ Abgesehen von der faulsten Logik der Reduktion des Mehringschen Or-gans liefert die Behandlung des Chicagyer Falles durch die sozialdemokratische Presse wieder ein typisches Schul-beispiel dafür, wie jeder Vorgang der sozialdemokra-tischen Agitation und Verhetzung gegen die produktiven Erwerbstätigen Deutschlands und gegen die Regierung zur Ausbeute dient. Allerdings gab den Anstoß dazu in diesem speziellen Falle die „Germania!“

Deutsches Reich.

Der Prinzregent von Bayern verließ aus Anlaß des Abchlusses der Reichsfinanzreform dem Staatsminister Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und dem Staats-sekretär im Reichsschatzamt Freiherrn v. Stengel das Großkreuz des St. Michael-Verdienstordens.

Wie verlautet, wird die Erhöhung des Postkartent-pornos im Stadt- bezw. Landbestellbezirk, sowie die Er-höhung für das Porto der außerordentlichen Zeitungsbe-lagen schon am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Die Post-karte wird von 2 auf 5 Pfennig erhöht, sodas diebezüg-liche Zustand wieder hergestellt wird. Am Donnerstag wird sich der Bundesrat mit dieser Angelegenheit endgültig befassen, worauf eine entsprechende Verordnung des Reichs-tanzlers ergehen wird.

In der gestrigen Sitzung des Kronrats wurde beim Etat von Kamerun zunächst die Landfrage der Eingebore-nen berührt und vom Vorsitzenden erklärt, daß nur herren-loses Land zu Kronland umgewandelt wird. Zur Be-sprechung gelangte sodann die Frage der Schaffung einer 3. höchstgerichtlichen Instanz für die Schutzgebiete und der Entsendung von älteren, erfahrenen Richtern dorthin. Zur Beilegung von Mißständen auf dem Gebiet des Wander-händlerwesens wurden von der Regierung Abwehrmaßnah-men in Aussicht gestellt. Im weiteren Verlaufe der Gene-raldiskussion wurde über die Schaffung eines Lehrstuhles für Kolonialrecht und einer Reformation der Prigelfstraße verhandelt. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Etat für Togo. Der anwesende Gouverneur entwickelte seine Ansicht über die weitere Entwicklung des Eisenbahn-netzes. Bei Beratung des Etats für Deutsch-Neu-Guinea ward über Arbeitermangel geklagt und der Wunsch nach einer planmäßigen geologischen Erforschung ausgesprochen. Der anwesende Gouverneur gab eine ausführliche Dar-stellung über die bisherige geologische Erforschung des Lan-des. Hierauf wurden die Etats für Samoa, die Karolinen-, Marianen-, Palau- und Marschal-Inseln beraten, wobei der anwesende Gouverneur von Samoa sich über verschie-dene Fragen äußerte.

Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ wird aus Metz gemeldet: Die teuren Fleischpreise haben hier eigenartige Sonntags-ausflüge gezeitigt. Jeden Sonntag nachmittags sieht man hier Duzende von Familien mit Kind und Kegel auf Sonntagskutschen nach den Großstationen Nooant und Aman-weiler fahren, um dort ihre Fleischkäufe für die ganze Woche zu machen. Da die Fleischpreise jenseits der fran-zösischen Grenze durchschnittlich um ein Drittel billiger sind als hier und jede Person, selbst Kinder, 4 Pfund Fleisch-waren kostenfrei einführen darf, kommt nicht nur die Sonntags-karte von 50 und 55 Pfg. heraus, sondern es bleibt, besonders bei einer zahlreichen Kinderschar, sogar auch genug für die Juche übrig, zumal ein Liter guter Landwein in der französischen Wirtschaft nur 40 bis 60 Pfg. kostet. Die französischen Schlächter, die durch keine Sonntagsruhe behindert werden, haben an der Grenze eigene Verkaufsbuden zu diesem Sonntagsverkehr errichtet. Die Metz-er Wirte und Schlächter beginnen bereits über diesen Sonntagsausfall in ihren Geschäften empfindlich zu klagen.

Der von den Karlsruher Sozialdemokraten vor einigen Jahren gegründete Konsumverein mußte Konkurs an-melden, nachdem alle Versuche, ihn zu halten, gescheitert waren. Alle jetzigen und die früheren Mitglieder, die noch nicht länger als zwei Jahre ausgetreten sind, verlieren die Haftsumme mit 50 Mark. Die Katastrophe ist für die Arbeiter-schaft um so empfindlicher, als der Verein kein Bedürfnis war und gegründet wurde, nachdem es den Sozialdemokraten nicht gelungen war, die Leitung in dem blühenden Lebensbedürfnisverein an sich zu reißen. Man steht wieder, wozu bei solchen Vereinen die sozialdemo-kratistische Mißwirtschaft führt.

Der nächste sozialdemokratische Parteitag findet in Mannheim statt. Bereits hat sich dort, so wird ge-meldet, ein Komitee zur Vorbereitung gebildet und einen Aufruf zur Geldsammlung erlassen, „um die Vertreter des Arbeiterparlamentes würdig empfangen zu können.“ Im besonderen werden Beitragsmarken zum Preise von 20 Pf. jezt schon mit der Bestimmung in Umlauf gesetzt, „daß für je 15 Stück dieser Marken eine Eintrittskarte für alle Ver-anstaltungen, die während des Parteitages in Mannheim stattfinden, verabfolgt wird.“ Es wird also der Preis eines Billets für die „Parteitag“ genannte Theatervorstel-lung auf 3 Mark festgesetzt. Das ist keine üble Illustrie-rung des proletarischen „Glends“, von dem in Parteitags-verhandlungen natürlich auch wieder reichlich die Rede sein wird. Es ist aber auch ein bemerkenswertes Zeichen „ka-pitalistischer Entwicklungstendenz“ innerhalb der Sozial-demokratie. Andernfalls müßte man doch gerade den geistig und leiblich ärmsten „Genossen“ am ehesten den Zutritt zu den von den Parteitagsverhandlungen und Parteitagsfest-lichkeiten gebotenen geistigen und leiblichen Genüssen zu verschaffen suchen und nicht, wie zu Luzernvorstellungen, sich 3 Mark fürs Billet zahlen lassen.

Wie weit die Anarchisten in der Betrachtung der Grundzüge von der Heiligkeit des Eigentums gehen, erhellt aus folgender beweglicher Klage des anarchistischen Organs „Revolutionär“: „Achtung! An unsere Abonnenten und Abnehmer! Wir eruchen nochmals um sofortige Begleichung der Rechnungen. Hartnäckigen Schuldnern sei hiermit zum letzten Male gesagt, daß, wenn sie bis zum 18. d. M. ihr Schuldkonto nicht beglichen haben, Name nebst Adresse und Schuldkonto so lange im „Revolutionär“ veröffentlicht wird, bis sie es für nötig halten, sich ehrlich zu machen. Die Schulden wachsen uns über den Kopf! Der Verlag.“

Oesterreich-Ungarn.

Zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns werden, wie die „Zeit“ meldet, schon nächste Woche Kon-ferenzen beginnen. Vor den Sachkommissionen sollen die

Minister über die allgemeinen Grundzüge der Revision ver-handeln. Da Rossuth schlecht deutsch und Baron Beck schlecht ungarisch spricht, wird bei diesen Verhandlungen Rossuth französisch, Beck deutsch sprechen. Welerle soll sich gedulden haben, er sei entschlossen, das Zustandekommen eines dauer-haften Ausgleichs bis 1917 in jeder Art zu fördern.

Balkanstaaten.

Nach Informationen der Postre-überschritt eine aus 30 Mann bestehende Griechendelegation die Grenze. Der türkische Gesandte in Athen ist beauftragt, erste Vor-stellungen zu erheben. — Ein Telegramm des Wali von Ilesklab meldet, daß am Sonntag in einem Dorfe in der Raja Berane ein Sergeant und drei Soldaten, angeblich auf Anstiften der montenegrinischen Regierung, von Christen getötet worden seien.

Ueber die Militär-Luftschiffer-Abteilung und ihre Übungen bei Zeithain

ist der „Dr. Anz.“ in der Lage u. a. zu berichten: Das zurzeit im Zeithainer Lager untergebrachte, aus etwa 7 Offizieren, 9 Unteroffizieren und 73 Mann bestehende Detachement, das mit Freifahrer- und Fesselballons ge-rüstet ist, nimmt täglich an den Übungen der dort un-tergebrachten Truppen teil. Der nach dem System Bar-sel-Eiqsfeld hergestellte Fesselballon von läng-lischer, einer Zigarre ähnlicher Form, ist täglich über den Flächen des großen Platzes. Schwäg zum Himmel geneigt, ist er am hinteren, unteren Ende durch einen länglichen, wulstförmigen Aufsatz, dem sogenannten Krage, verhärtet, der sich um jenes Ende noch herumlegt. Etwa unter der Mitte des Fesselballons hängt der Korb, ein enger Behälter, der eben nur zwei Mann knappen Raum bietet. Weiter nach vorn ist das den Ballon hal-tende Kabel angeordnet. Die Ballonhülle ist nicht so ein-fach gestaltet, wie es wohl den Eindruck macht. Eine aus-gestaltete Feig beschreibende Zwischenwand gestattet es, daß die zum unteren Teil zufließende Luft und das den oberen, den Hauptteil füllende Gas sich beart gegen-einander stellen, daß die zylindrische Form gewahrt bleibt. Der Krage oder Windjack vermindert die Schwan-kungen des Ballons, die bei bewegter Luft sehr unange-nehm empfunden werden würden. Eine gewisse Steue-rung ist durch einen kleineren Ballon von ringförmiger Gestalt, die sogenannte Mose, gewährleistet, der an einer Seite des Hauptballons befestigt ist und an dem noch ein Schwanz aus einem, mehrere Segel tragenden Teil ange-bracht ist. Der ganze Ballon wiegt ca. 5 1/2 Ztr. Im all-gemeinen werden im Felde Luftschifferabteilungen nur dem Armeekommando beigegeben, die sie in der Regel den Avantgarden angliedern werden. Dem Wunsche, frühzeitig „zu sehen“, den Ballon also bald zum Steigen zu bringen, wird stets das Bedenken entgegengehalten, daß der in der Luft schwebende Ballon dem Feind den Anmarsch kennt-lich macht und daß der Ballon, soll er zum Steigen ge-bracht werden, in den hierzu erforderlichen 20 Minuten etwa 2 Kilometer zurückbleibt. Den geeigneten Zeitpunkt für das Steigen zu finden, wird deshalb stets Gegenstand eingehender Erwägungen bilden. Der „Ballontrupp“ ent-nimmt dem Gerätewagen die Hülle, auf die sich die Leute des Trupps werfen, um sie am Boden festzuhalten. In-zwischen hat der „Gasstrupp“ den Gaswagen durch eine Schlauchleitung mit dem Ballon verbunden. Jeder Gas-wagen, von denen es sechs pro Abteilung gibt, und von denen einige dem Gerätewagen unmittelbar, andere bei der ersten Staffel der Munitionskolonnen und Trains folgen, enthält zwanzig stählerne Flaschen, deren jede fünf Kubikmeter komprimiertes Wasserstoffgas faßt. Gleichzei-tig mit „Ballon“- und „Gasstrupp“ ist der „Korbtrupp“

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überlezt von Leo van Heemstede, 1051 (Nachdruck verboten.)

„Und so war es auch mit Dir?“
 „So erang es mir leider. Mein Vater war ein glänzender Kavallerieoffizier mit tönendem Namen, und sein Wandel war mehr als leichtsinnig, doch wußte er nicht allein die Hand, sondern auch das Herz meiner Mutter zu gewinnen, ein feines, schönes Mädchen, das soeben erst das Pensionat verlassen hatte und mit dem Leutnant von Booren verlobt war.“ (Hermelin 105. Nr. 7.)
 „Mit Verminens Vater?“ 313
 „Sawohl, ein ordentlicher, achtungswerter junger Mann, der durch eigenes Studium und großen Fleiß es zum Offizier gebracht hatte, und der in jeder Beziehung meinen Vater über-traf; ich habe es später genug erfahren, aber meine arme Mutter ließ sich durch das Neuzere täuschen, und sie hat schwer, entsetzlich schwer dafür büßen müssen.“
 „Lasse ich mich auch nur durch das Neuzere bestechen, Ivan?“ fragte Korona zärtlich und scherzhaft zugleich.
 „Der weiß, Liebste, ob Du nicht auch noch einmal Deine Wahl bereuen wirst!“
 „Nun, sage das nicht in so ernstem Tone!“
 „Ich kann nicht schergen, wenn ich von meiner Mutter rede, aber einmal muß es sein, Korona. Das Geld meiner Mutter zog ihn vielleicht mehr an, als ihre sinnliche Nattheit, ihr häßliches, freundliches Gesicht; es kostete ihn wenig Mühe, sie ihrem frommen Verlobten, wie er ihren Verlobten nannte, abspenstig zu machen. Spott und immer Spott, das war seine Diebstahlsweise, womit er immer sein Ziel traf; die Verlobung wurde rückgängig gemacht, der arme Booren litt fürchtbar darunter...“

„Was ihn nicht abtödt, tötet noch zweimal sein ge-trohenes Herz zu verhehlen.“

„Wenn die Frauen damit zufrieden waren!“
 „Wußten sie von seiner ersten Liebe?“
 „Aber Korona, was kann Dich das noch kümmern?“
 „Nichts, garnichts — erzähle mir weiter von Deinen Eltern!“
 „Meine Mutter verheiratete sich also gegen den Willen ihrer Familie, aber die Fitterrwochen waren nicht von langer Dauer. Schon bald mußte sie erfahren, daß er als ihr Herr und Meister blinden Gehorham von ihr forderte. Und wenn sie all seinen Wünschen sich fügte, nicht nur ihre Handlungen, sondern selbst ihre Gedanken seinem Willen völlig an-bequeme, war sie in stände, seine finstere Eizirne zu entzungen. Ihre Religion, die Liebe ihrer Familie, die Erinnerungen an ihre Kindheit, alles mußte sie ihm zum Opfer bringen. Sie durfte nichts als ein Spielball seiner Laune sein, und sie ward es.“ 314

„Dann war sie charakterlos!“ rief Korona mit glühenden Wangen und funkelnden Augen.

„Nein, sie hatte Charakter, aber sie liebte ihren Gatten und vertraute ihm, sie sah in ihm alle erhabenen Eigen-schaften und dachte zu gering von sich selbst. So machte sie ihn zum vollständigen Tyrannen; seine Bedienten verließen ihn, wenn er es zu hunt mit ihnen machte, aber mit seiner Frau konnte er machen, was er wollte. Nach meiner Geburt ward das Verhältnis nicht besser. Da meine Mutter krankte, mußte sie viel zu Hause bleiben. Er ging allein aus, auf ver-botenen Wegen, und als sie eine Venerkung machte, hatte er keine Antwort für sie als ein geringschätzendes Achselzuden. Endlich hatte sie die unwiderleglichen Beweise seiner Unreue in Händen. Halb wahnsinnig vor Schmerz machte sie ihm die bittersten Vorwürfe, aber er verhöhnte sie. Als sie sah, wie er sich immer mehr von ihr zurückzog, Feld und Kind nicht mehr zu kennen schien, gab sie schließlich

nach, noch immer hoffend, ihn durch ihre Nachgiebigkeit zu gewinnen.“

„Schändlich!“ rief Korona.
 „Es muß gesamt werden“, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort. „Hier zwischen Himmel und Erde. Hoch, wie unsere Gatte lachen, sie ahnen nicht, welche schmerzlichen Erinnerungen in der bräutlich geschmückten Gondel aufgefischt werden. Ich hätte diesen Tag nicht dazu wählen sollen, Korona.“

„Was macht es aus, Ivan! Haben wir nicht gelobt, alles gemeinschaftlich zu tragen, Freund und Leid?“

„Es ist so schwer, über seine Eltern als Richter auf-zutreten. Arme, liebe Mutter! Wie würde ich ihr alles ver-gütet haben! Nun kannte sie keine andere Rettung als den Tod. Es war bei ihr ja kein Gott, dem sie Verantwortung schuldet für das Leben, das sie von sich abwarf. Ihr Mann belam ihr Vermögen und konnte allmächtig sein mit der Frau, die er mehr liebte! Eines Tages fand man sie einschlafen, um nicht mehr zu erwachen; sie hatte Gift genommen, die Amme wußte allein, daß sie zuvor ihr Kind leidenschaftlich geküßt hatte.“ 315

Er schwieg, nachdem er die letzten Worte mühsam her-vorgebracht hatte; sie umtastete sein Haupt zärtlich mit ihrem Händen, sie küßte und litt mit ihm.

„Mein Vater machte einen Selbstmordversuch, aber derselbe mißlang; die Wunde, die er sich durch einen Pistolens-chuß beigebracht hatte, heilte nur langsam; jahrelang blieb der Mann mit der eisernen Gesundheit schwach und hilflos, und als er endlich für wiederhergestellt galt, war er zwar kein anderer, aber ein ganz veränderter Mann geworden. Durch eine Erbschaft kam mein Vater in den Besitz eines sogenannten Schlosses in der lieblichen Gegend zwischen Maastrecht und Aachen, wo alle Willen Schlösser heißen; dort hielt er seinen Eingang.“

(Fortsetzung folgt.)

Tätigkeit durch Stah... edener G... die vom Bal... Kellern u... Windtrupp... und Nieder... unges, auf... rupp“ hat... ber das f... hnen. Ter... einem Ra... er andere... dretet über... dachtung a... ung des f... und Zusam... Entwicklung... greden. E... usdehnung... küste im A... die Reser... eigenen Ar... er Artiller... dem Artille... der Feind g... hält. Unter... die Höhe... großen Ent... bedeutenden... der Gesche... verloren, zu... werten Ju... durch Verä... wechsel er... freifahrerba... fassung, de... wird stets... ner zur V... Steuerung... besonders... der Brista... ist der ph... einer funke... caillon geh...

Mail... fall'Abba n... Abgleiten... legt. — S... von ihren... lasse beite... aber stritte... Bewegung... nicht mög... im Schiffs... Telegraphy... lische Arbe... der Dourf... schen hart... nesen zu v... Lucher in... 10 000 Ma... gebrechlich... einem Neu... die Beleg... Stellen zu... folgebess... Dote, vier... borgen; ei... sein. Trei... — Ob g... beurteilte... ment weg... drei Mond...

Tätigkeit getreten, den den Korb befestigt. Dieser ist durch Stahlkabel und Telephonkabel mit der Station ebener Erde verbunden. Ein „Fernsprecktrupp“ nimmt die vom Ballon kommenden Meldungen auf und übergibt sie Reitern und Radfahrern zur Weiterbeförderung. Der „Windtrupp“ besorgt am Windemagen das Aufsteigen und Niederlassen des Ballons, wozu ein etwa 1000 Meter langes, auf eine Trommel gewolltes Seil dient. Ein „Vortrupp“ hat dann, wenn der Ballon in der Luft schwebend über das freie Feld transportiert wird, die Pfade zu haken. Der Zweck des „Referenttrupps“ ergibt sich aus einem Namen. Ein Offizier beobachtet aus dem Korb, in anderer nimmt die ankommenden Meldungen ab, ein anderer überwacht die technische Handhabung. Die Beobachtung aus dem Ballon wird sich zunächst auf Erkennung des feindlichen Artilleriegeschützes, weitererhin auf Länge und Zusammensetzung der einzelnen Kolonnen, auf die Entwicklung des Gegners, auf Feststellung seiner Flügelfronten. Während des Gefechtes muß dauernd die Frontausdehnung und die Gruppierung der gegnerischen Streitkräfte im Auge behalten werden. Besonders wichtig ist es, die Referenten festzustellen. Neben diesen der Leitung der eigenen Armee wichtigen Feststellungen ist die Wirkung der Artillerie zu beobachten. Von dem Ballon aus muß dem Artillerieführer mitgeteilt werden, wo zum Beispiel der Feind geschlossene Abteilungen zum Gegenstoß bereit hält. Unter Umständen wird ein Artillerieoffizier mit in die Höhe steigen. Im allgemeinen wird der Ballon auf großen Entfernungen von der Artillerie des Gegners zu bedeutenden Höhen aufgelassen werden müssen, um ihn der Gefahr zu entziehen. Geht aber ein Ballon im Feuer verloren, so kann ein zweiter Ballon in 20 Minuten vom zweiten Zuge der Abteilung zum Steigen gebracht werden. Durch Veränderung der Steighöhe und häufigen Positionswechsel erschwert man dem Feinde das Einschießen. Ein Freifahrtballon, stets Kugelballon, von 600 Kubikmeter Fassung, der mit Wasserstoff- oder Leuchtgas zu füllen ist, wird stets einer Abteilung beigegeben, kommt aber seltener zur Verwendung. Seine einzigen Hilfsmittel zur Steuerung sind Ballast und Schleppeil. Er hängt ganz besonders vom Winde ab. Zu Meldungen bedient er sich der Brieftauben. Die Stelle, an der diese gebildet werden, ist der photographischen Sektion angegliedert, die nebst einer funktentelegraphischen Sektion zum Luftschiffer-Bataillon gehört.

Aus aller Welt.

Mailand: In einem Steinbruchbetriebe bei Trezzo sull'Adda wurden beim Transport eines Steinblocks durch Kegelsteinen desselben vier Arbeiter getötet und sechs verletzt. — **Hamburg:** Die Hamburg Amerika-Linie fordert von ihren Kohlenarbeitern, daß sie einer Unterstützungslasse beitreten. Die Kohlenarbeiter haben diese Forderung aber strikte abgelehnt, weil sie eine Beschränkung ihrer Bewegungsfreiheit fürchten. Wenn die Amerika-Linie also nicht nachgibt, wird es zu einem neuen großen Vorkampfe im Schiffsfahrtsbetriebe kommen. — **Der Soudaner „Daily Telegraph“** meldet aus Johannesburg: 400 chinesische Arbeiter griffen das Haus des technischen Leiters der Kourje-Mine an und zerstörten es. Ein Nachtwächter schloß vier Chinesen nieder. Der Polizei leisteten die Chinesen hartnäckigen Widerstand. Es gelang aber, viele Chinesen zu verhaften. — **Satzungen** Der Rentier August Lutter in Dresden hat der hiesigen Stadt ein Legat von 10000 Mark angesetzt. Von den Zinsen sollen arme und gebrechliche hiesige Einwohner unterstützt werden. — Bei einem Neubau in der Eiffelstraße in Hamburg brach die Betonbede der fünften Etage gleichzeitig an mehreren Stellen zusammen und stürzte auf die nächste Etage. Infolgedessen stürzte der Neubau ein. Bis jetzt wurden sechs Tote, vier Schwerverletzte und einige Leichtverletzte geborgen; ein Mann soll noch unter den Trümmern begraben sein. Drei Feuerwehrgüge waren an der Baustelle tätig. — **Uogau:** Das Kriegsgericht der neunten Division verurteilte den Feldwebel Krüger vom 58. Infanterieregiment wegen Mißhandlung Untergebener in 17 Fällen zu drei Monaten und den Vizefeldwebel Sobisch in 132 Fällen

zu fünf Monaten Gefängnis. — **Reudsburg:** In einer hiesigen Gastwirtschaft brach vorgestern nachmittags Feuer aus, welches das ganze Gebäude einäscherte. Dabei kamen drei Arbeiter um, die im zweiten Stockwerke schiefen. Ein Hörster erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — **Halle a. S.:** Zwischen einem Leipziger Studenten und einem hiesigen Referendar fand in der Fölkauer Heide ein Pistolenduell statt, bei dem der Student einen Schuß durch die Lunge erhielt. Er ist bereits seinen Verletzungen erlegen. — Einen furchtbaren Tod erlitt die sechsundzwanzigjährige Ingenieursgattin Lydia Reumann in Graz. Die Dame pflegte zur Haarpflege Petroleumäther zu verwenden. Dabei explodierte der Apparat, und die Unglückliche fand sofort in Flammen. Mit schweren Brandwunden wurde sie in ein Sanatorium gebracht, wo sie den Verletzungen erlegen ist. Ein Dienstmädchen, das der Frau zu Hilfe gekommen war, hat gleichfalls erhebliche Brandwunden erlitten.

Bermittelt.

Zur Wetterkatastrophe in Böhmen wird dem „N. Z.“ noch geschrieben: Ein mit einem Wollenbruch verbundenes Gewitter hat Sonntagabend in Böhmen in der Gegend der unteren Sazawa unermesslichen Schaden angerichtet und sind dem Unwetter auch 12 Menschen zum Opfer gefallen. Am schwersten betroffen sind die Orte der Bezirke Beneschau und Blaschitz. Es war der erste warme sonnige Tage seit Wochen gewesen, doch abends zogen sich schwere Wolken im Südwesten Praß zusammen. Ihre Korrespondent hatte mit einer Gesellschaft einen Ausflug in die Gegend der Einmündung der Sazawa gemacht, als schweres Gewölk und Donnerrollen den Anzug eines Gewitters anzeigte. Da zogen plötzlich aus der Gegend, wo die Wolken waren, hunderte von Krähen krächzend gegen Norden, was uns veranlaßte, den Rückzug anzutreten. Diese Krähen waren, wie sich es jetzt zeigt, durch das Unwetter aus ihren Standquartieren vertrieben worden. Am ärgsten hauste das Wetter in den Ortschaften Poshupitz, Popowitz, Tomaschitz, Postitz und Ronowitz, dem Wohnsitz des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand. Häuser und Wirtschaftsgelände wurden vernichtet, das Heu weggeschwemmt, die Felder niedergeschlagen. Außer den oben erwähnten Menschen ist der Verlust von vielem Vieh zu beklagen. Diese Katastrophe entstand hauptsächlich dadurch, daß durch die niederschlagenden Wassermassen die Teichdämme rissen und vereinigt mit den Fluten die Gegend überschwemmten. Heute morgen ist zur Hilfeleistung Militär in die überschwemmte Landschaft gesandt worden.

Das Herz geschossen und geheilt. In Graz ereignete sich vor einiger Zeit ein schwerer und durch den glücklichen Ausgang bemerkenswerter Unfall. Mehrere Gymnasialschüler hatten ein Scheibenschießen veranstaltet. Als einer von ihnen nach einem Verlager sein Flobergewehr untersuchte, ging unvermutet der Schuß los und traf den 13-jährigen Alois Streit in die linke Brustseite. Der Verletzte lief noch einige Schritte und stürzte dann unter heftigen Krämpfen zu Boden. Die rasch erschienene Rettungsgesellschaft brachte den Verletzten in das Spital der Barmherzigen Brüder, wo sofort eine Röntgenuntersuchung vorgenommen wurde, die ergab, daß ein Bluterguß in den Herzbeutel stattgefunden habe, also das Herz selbst verletzt sein müsse. Hierauf wurde unverzüglich zur Operation geschritten. Der Schuß war durch die linke Herzkammer gedrungen, so daß diese zwei Wähler aufwies, eines vorn und eines rückwärts. Die Wähler wurden vernäht und das Blutergüßel aus dem Herzbeutel entfernt. Jetzt, acht Tage nach der Verletzung, geht es dem Knaben so gut, daß an seinem Aufkommen nicht mehr gezweifelt werden kann.

Die bogende „Dame“. Kürzlich bemerkte ein Schutzmann bei der Eisenbahnstation von West Erndon (Wondon) eine sehr faszinierend angezogene Dame, deren auffälliges Benehmen ihn veranlaßte, an sie heranzutreten und sie zu ersuchen, sich zu entfernen. Die Dame antwortete mit rauher Stimme, wobei sie sich einer nichts

weniger als salonfähigen Sprache bediente. Der Schutzmann drohte ihr mit der Verhaftung und erhielt als Antwort einen Faustschlag ins Gesicht; er versuchte dann die Dame zu fassen, die ihn aber alsbald mit einem anderen Schläge zu Boden streckte. Andere Schutzleute kamen herbeigeeilt und versuchten sich der Dame zu versichern, die aber alle Versuche höchst erfolgreich abwehrte und sich durch den Beifallsjubel einer rasch zusammengeströmten Menschenmenge in ihrem Widerstande ermutigt sah. Zwei Polizisten wurden mit blutenden Nasen und verschwollenen Augen außer Gefecht gesetzt, und es bedurfte sieben Schutzleute, um die Dame endlich zu überwältigen und nach der Polizeiwache zu bringen. In dem Kampfe hatte sie ihr Haupthaar, eine schöne goldhaarige Perücke, verloren und auch ihr Seidenkleid war in Stücke zerrissen worden, wobei es sich herausstellte, daß man es nicht mit einem Mitglied des zarten Geschlechts, sondern mit einem herkulisch gebauten Mann zu tun hatte. Es war ein Matrose, der, von seinem Kriegsschiff auf einige Tage beurlaubt, nach Wondon gekommen war, um sich zu amüsieren, wozu er jetzt bei dreimonatiger Zwangshaft ausreichend Zeit gefunden wird.

Hunde als Schlachttiere. Die amtliche Schlachtvieh- und Fleischschau erstreckt sich auch auf die Hunde. Mit Rücksicht auf die Fleischsteuerung ist es von Interesse der einschlägigen Statistik zu entnehmen, wie viel an Hunden und in welchen Landesteilen geschlachtet wurde. Der größte Bundesstaat steht in dieser Beziehung keineswegs an der Spitze. Denn die Zahl der beschauten Hunde betrug in ganz Preußen während des ersten Vierteljahres 1906 insgesamt 444. Davon entfällt der weitaus größte Teil, nämlich 321, auf Schlesien; allein 200 Hunde wurden im Regierungsbezirk Breslau geschlachtet, 76 im Regierungsbezirk Biegnitz, 45 im Regierungsbezirk Oppeln. Auf die Regierungsbezirke Frankfurt, Magdeburg und Erfurt kommen 42, beziehungsweise 20, beziehungsweise 19 Hundeschlachtungen. Eine ganze Anzahl von preussischen Regierungsbezirken weist überhaupt keine Hundeschlachtungen auf. In demselben Zeitraum wurden in Bayern 159 Hunde beschaut, im Königreich Sachsen die verhältnismäßig große Menge von 133 Hunden, an denen die Kreishauptmannschaft Chemnitz mit 549, die Teschner mit 281, die Baugner mit 228, die Leipziger mit 183, die Juidauer mit 94 beteiligt ist. Für Württemberg sind nur 51 Hundeschlachtungen verzeichnet, unter ihnen 46 im Jagdkreise. Gar keine Hundeschlachtungen verzeichnet die Statistik für Baden, Hessen, Mecklenburg (Schwerin und Strelitz), Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Altenburg, beide Schwarzburg, Waldeck, beide Lippe, die Hansestädte und die Reichslände. Unter den übrigen Bundesstaaten befindet sich Anhalt mit 133 Hundeschlachtungen. Deren Gesamtzahl für das Reich beträgt 2151 gegen 2405 im vierten Vierteljahr 1905. Hoffentlich hat nunmehr die rückläufige Bewegung für die Hundeschlachtungen eingeseht. Des Vergleichs halber sei noch erwähnt, daß ihre Zahl im ersten Vierteljahr 1905 für das ganze Reich 1785 betrug.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Die häßlichen Böschungen im Garten beseitigen. In den Gärten bereiten vielfach die Böschungen Verlegenheiten, aber unter geschickten Händen werden sie gerade zu Anziehungspunkten ersten Ranges, weil sie doch vom Mitglücklichen in ihrem Eintrud und in ihrer Ausstattung abweichen. Die hübsch gehaltenen Böschungen sind leider die Ausnahmen. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt in seiner Nummer vom 17. Juni einige hübsche Beispiele; die Böschung im alten verwilderten Zustand und nach der Verbesserung im Schmuck der blühenden Pflanzen. Auf ähnliche Weise ließe sich gewiß noch mancherorts Gutes schaffen. Dazu werden die ausführlichen Ratschläge, die oben genannte Bilder begleiten, eine nützliche Handhabe bieten. — Unfern Döbern wird die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis:

	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "	1 " 65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1 " 65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "	2 " 7 "

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —

- Anerkannt schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse.
- Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.
- Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —
- Gute Romane und Novellen im täglichen Feuilleton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.
- Unterhaltende und belehrende Artikel.
- Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.
- Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

Nestle's
Kindermehl.
 ist nahrhaft, leicht verdaulich
 für Kinder und Kranke.

Entlaufen schwarzer Spitz.
 Bitte denselben abzugeben im
 Anker, Gräba.

In meinem Grundstücke Poppitzer
 Straße Nr. 29 sind neu vorgerichtet
 billig für sofort zu vermieten:
 1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,
 2 Kammern, Bad u. sonstigem
 Zubehör;
 2. Etage, 2 Stuben mit
 Balkon, Kammer u. Zubehör.
 Näheres bei G. F. Förster,
 Bahnhofstraße 28.

Schöne Wohnungen
 mit allem Zubehör und Gartenteil,
 für
 sowie eine kleine Wohnung, für
 einzelne Person passend, sind zu ver-
 mieten, sofort oder später beziehbar
 Reuweiße Nr. 69, 2. Et.

Parterrewohnung,
 Reuweiße 10, Nähe des Bahnhofes,
 zu vermieten und ab 15. Juli oder
 später beziehbar. Näh. 1 Treppe das

Eine schöne Wohnung,
 bestehend aus Stube, 2 Kammern,
 Küche, Keller und Bodenraum, sowie
 Holz- und Kofflerraum ist in Reu-
 weiße an ruhige kinderl. Leute per
 1. Oktbr. zu vermieten, Pr. 130 M.
 Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung
 zu vermieten, 1. Oktober beziehbar
 Gräba, Ostlagerstr. Nr. 7.

Begünstigter
 ist sofort eine schöne Parterre-
 Wohnung zu vermieten
 Gräba, Weststraße Nr. 6.

Kaiser Wilhelmpl. 3
 ist das Parterre - eventl. mit
 Stallung, Wagenremise usw. -
 per sofort zu vermieten.

Zu vermieten
 schöne Wohnung mit Garten
 im Preise v. 400 M. per 1. Oktbr.
 1906. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Schöne Bauarden-Wohnung,
 bestehend aus Stube, 2 Kammern,
 Küche und Zubehör ist an kinderl.
 Ehepaar sofort zu vermieten
 Goethestraße 102.

Poppitzerstr. 10 ist noch
 kleine Wohnung zu vermieten,
 1. Juli oder später beziehbar.

Bismarckstr. 11a sind noch
 Wohnungen im Preise v. 180 bis
 280 M. zu vermieten, 1. Juli oder
 später beziehbar. Näh. 2. Etg. links.

4000 Mark
 als 1. Hyp. auf neuerbautes Grund-
 stück sofort gesucht. Offerten unter
 M A 5 in die Exp. d. Bl. erbeten.

9000 Mark
 werden auf Sicherstellung auf 1/4
 Jahr zu leihen gesucht. Offerten
 unter M-B 42 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Gesucht wird ein Schulmädchen
 zur Beaufsichtigung eines Knaben
 Hotel zum Stern.

Hausmädchen
 gesucht, Antritt 15. Juli oder
 1. August, welches sich jeder häusl.
 Arbeit unterzieht Hotel zum Stern.

Arbeiter
 werden angenommen
 Steigerei Poppitz.

Ein verheirateter
Anspanner
 wird für sofort gesucht
 Rittergut Cottewig
 bei Strehla.

Während der Reisezeit halte ich meine

Stahlkammer,

Safes (Schrankfächer)

in welcher ich

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Documenten, Schmuckgegen-
 ständen oder sonstigen Wertsachen auf längere oder kürzere Zeit vermiete, bestens
 empfohlen.

A. Messe, Bankhaus.

Gasthof Weinböhl.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, ein sehr geehrtes
 Publikum von Riesa und Umgegend auf mein

**grosses Konzert-,
 Garten- und Ball-
 Etablissement**

höflichst aufmerksam zu machen.

Wer einen Ausflug nach Moritzburg, nach der Spitz-
 grund- oder Buschmühle mit dem Besuche unseres auf-
 strebenden, waldrreichen Villenortes verbinden will, oder
 wer die schönen Blicke von den Türmen des Parkes in
 die Lausitz oder ins Gebirge geniessen will, dem empfehle
 ich meinen zentral gelegenen Gasthof angelegentlich zur
 Erholung.

In bezug auf Speisen und Getränke wird jedem An-
 spruch Genüge geleistet.

Schulen und Vereinen, die den Gasthof als Aus-
 gangspunkt für Partien nehmen, wird das grösste Ent-
 gegenkommen zugesichert.

Der Unterzeichnete gibt sich der Hoffnung hin, dass
 auch in diesem Jahre viele Gäste seiner Einladung folgen
 werden.

Hochachtungsvoll

**Louis Hering,
 Gasthof Weinböhl.**

Coupons-Einlösung.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendenscheine
 und verloste Wertpapiere werden an unserer Kasse des
 reits von heute ab kostenfrei eingelöst.

Riesa, 15. Juni 1906.

**Reuz, Blochmann & Co.
 Filiale Riesa.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

praktischen Hausfrauen
 unentbehrlich.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1906 fällige
 Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
 bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1906.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Technikum Riesa
 hat, inwieweit
 Lehrgänge
 Zangenschneiderei,
 Tischlerei,
 A. B. Thoma & Sohn
 1. u. 2. Etage, Riesa
 & P. von der Mühle, Riesa
 & P. von der Mühle, Riesa
 & P. von der Mühle, Riesa
 & P. von der Mühle, Riesa
 & P. von der Mühle, Riesa

Damen

erhalten herrlichen Teint, wunder-
 schöne Haut, ein Gesicht ohne Som-
 merprossen, Mitesser, Gefäch-
 rüste durch „Zartin“.
 à Karton 30 Pfg. Erhältlich bei
 A. B. Jennid, Drog.

Weisskalk

(mährisch. Kestalt) billigst
 C. A. Schulze, Weiknerstr. 34

Mühlenprodukte

als prima Weizen und Roggen-
 mehl, schöne grobe Weizen und
 Roggenschale sowie hochfeine Grie-
 steie, Gerstschrot u. s. w. empfehle
 zu billigsten Tagespreisen
 Mühle Poppitz, Fernsprecher
 252.

NB. Mais in Körnern, Staubstrei-
 gerissen und fein geschrotet immer
 vorrätig. D. O.

Gas-Coks

in Waga-Ladungen empf. billigst
 Emil Stelzner, Döbeln.

Prima Mariascheiner Braunkohlen

(Dobhoff-Weinverkauf)
 empfiehlt in allen Sortierungen billigst
 ab Schiff in Riesa
 Oskar Hantsch.

Muffelin-, Satin- und Kattun-Netze,

passend zu Blusen und Kleibern,
 verkauft billigst, um zu räumen
 Therese Schentke.

Gelegenheitskauf. Manchesterreste,

extrafeine Ware in allen Farben,
 das Mtr. nur 1,30 und 1,40 Mtr.,
 und 1/2, 10
 das gemein-
 Spiele -
 den Gesell-
 388 nachmit-
 tere nach T-
 gefortte. S-
 hat Anstuf-
 das Wetter-
 hold sein!
 - Tie-
 vere in u-
 suche der
 ziemlich id-
 Verein bes-
 nach Tress-
 zu veranfr-
 Meigmühle
 joll ein Be-
 werden.

Bilder und Spiegel

aller Art wer-
 den sauber u.
 billig einge-
 rahmt bei
 V. Blüher,
 Glaserstr.,
 Schilderstr. 3.

Für die Reise

empfehle ich für Herren
Touristen-Hemden
Touristen-Socken
Sporthemden, Kragen
Serviteurs
Manschetten
bunte Garnituren usw.
Ernst Mittag.

Feuer- wert



Bunt- feuer

illuminations-Laternen
 empfiehlt
Hugo Munkelt,
 Preislisten gratis und franko.

Ein Hausbursche,

15 Jahre alt, welcher möglichst zu
 Hause schlafen kann, sofort gesucht.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Glaser oder Bautischler

erhält dauernd Beschäftigung bei
 D. Bach, Glaseri mit Motor-
 betrieb, Wühlberg (Elbe).

Gasthof m. Fleischerei

neue Gebäude, schöner Garten und
 Wiese, gut gehend, veränderungs-
 halber zu verkaufen. 26000 Mtr.;
 Anzahl. 8000 Mtr. Offerten unter
 N 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.



Altmärker Milchvieh.

Sonnabend, d. 23. Juni stellen
 wir wieder einen Transport bester
 Kühe, Kalben und sprungfähige
 Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“
 zum Verkauf.

Gebr. Kramer,
 Poppitz und Hahnenberg a. Elbe.
 NB. Das Vieh trifft Freitag
 nachmittag ein.

4 junge Hunde,

Forrierer (Rattensänger), echte
 Rasse, hat zu verkaufen R. Schröder,
 Witzsch bei Hahnenberg a. d. Elbe.

Doppelpony,

sicher gefahren für Kinder, stall-
 fromm, preiswert zu verkaufen.
 Näheres i. d. Exp. d. Bl. zu erfahren.

Ein noch brauchbares
 Arbeitspferd,
 guter Fleher, lamm-
 fromm, weil übermäßig zu verkaufen
 Rich. Wolf, Döberitz.

Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein gartes
 reines Gesicht mit rosigem jugendfei-
 schen Aussehen und blendend schönem
 Teint erhält man bei tägl. Gebrauch
 der echten
Stockenpford-Lilienmilch-Soße
 von Bergmann & Co., Radebeul, mit
 Schutzmarke Stedenpferd. à St. 50
 Pfg. bei: Oskar Förster, A. B. Hen-
 nide, F. W. Thomas & Sohn,
 Paul Blumenschein, Anker-Drog-
 gerie, sowie in der Stadt-Apothek.

Hautausschläge

jeder Art beseitigt keine Seife so
 sicher, als die altbewährte

Carbolsäureschwefel-Seife.

Beste allein echte Marke:
 Dreieck mit Erdbeugel und Kreuz
 v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frank-
 furt a. M. Pro Stk. 50 Pfg. bei:
 • Rud. Wendorf, Seifen-Fabrik.

Einen Posten Winterwiden

hat billigst abzugeben
 Gustav Starke, Mathildenstr.